

## Zum Storytelling-Prozess

### Aus Erzählungen Qualitätsfaktoren filtern

Mehr als 300 Erzählungen wurden im Rahmen von Quality4Children gesammelt. Kinder, Jugendliche, Betreuer/innen, Eltern und andere Personen kamen zu Wort und erzählten ihre ganz persönliche Version von „Good Practice“, d.h. sie berichteten über gute Erfahrungen, die sie in der Fremdunterbringung gemacht hatten. Ausgangspunkt für diese Erzählungen war lediglich eine Frage, nämlich: Was hat sich als am besten für das Kind erwiesen, nachdem er oder sie die biologische Familie verlassen musste, um fremd untergebracht zu werden?

Aus den Geschichten wurden Schlüsselfaktoren herausgefiltert, mit jenen anderer Erzählungen verglichen, zu Schwerpunktthemen gegliedert und zu Qualitätsstandards verdichtet. Nachstehend zwei Beispiele für solche Erzählungen:

Peter, ein Erzieher in einer Kinder- und Jugendwohngruppe, erlebt zum wiederholten Male einen Wutanfall des siebenjährigen Max. Max tobt und wirft verschiedene Gegenstände um sich. Wie besprochen im Erzieherteam schickt Peter ihn in sein Zimmer, um die anderen Bewohner zu schützen und klar zu machen, dass dies nicht toleriert wird. Max soll sich im Zimmer austoben.

An diesem Tag geht Peter zum ersten Mal mit Max ins Zimmer und schaut ihm zu, ja unterstützt ihn regelrecht seine Wut raus zu lassen und weiter zu machen. Der Junge zeigt sich verwundert, steigert sich und macht weiter, bis er versucht auch auf Peter einzuschlagen. Dieser hält ihn fest und redet ruhig auf ihn ein. Der Junge beginnt zu weinen, wehrt sich nicht gegen die Umarmung und spricht über seine Sorgen. Er sei traurig darüber, dass Mutter und Vater ihn nicht regelmäßig besuchten. Peter hört dem Jungen zu, überlegt mit ihm wie er in Zukunft seine Sorgen und Gefühle anders ausdrücken könne und es nicht mehr zu solchen Wutattacken kommen müsse.

Peter fühlt sich gut, da er nicht nur auf die Symptome reagiert hat, sondern die Wurzel des Problems erkennen und somit Lösungen suchen konnte.

Leitsätze:

- Zeit für Einzelbetreuung haben
- Individuelle Konzepte und Ausdrucksmöglichkeiten finden

Erzieher/innen-Interview - Thema: Elternarbeit

Ich erzähle die Geschichte eines Jungen, der im Alter von sechs Jahren nach dem Aufenthalt in zwei verschiedenen Pflegefamilien zu uns in die Gruppe gekommen ist. Der Kontakt mit der Mutter war seit seinem ersten Lebensjahr abgebrochen und die Mutter hat sich von sich aus auch nicht gemeldet. Ich habe als Gruppenleiterin zusammen mit meinem Team entschieden, die Mutter mit einzubeziehen.

Wir haben uns also sehr um sie bemüht, sind auf sie zugegangen, haben uns flexibel gezeigt, wenn sie Probleme hatte, Zeiten und Termine einzuhalten. Wir haben ihr immer wieder die Hand hingehalten, sie angerufen, wenn sie einmal nicht erschienen ist.

Gegenüber dem Jungen war diese Haltung von Ruhe, Geduld und Flexibilität sehr wichtig, damit er lernen konnte, mit dieser Mutter umzugehen, auf die man sich nicht immer hundertprozentig verlassen konnte. Er hatte auch die Sicherheit, dass wir da waren, auch wenn die Mutter den Besuch bei ihm versäumt hatte oder zu spät kam.

Eine Situation ist mir besonders in Erinnerung geblieben (dem Jungen auch, da er davon noch Jahre später erzählt hat): Es war Heiligabend, die Mutter sollte arbeiten und es war ausgemacht, dass ich den Jungen abends zu ihr nach Hause bringen sollte (um zu vermeiden, dass sie vergessen würde, ihn abzuholen). Der Junge hat diesen Tag alleine mit mir genossen, war sehr ruhig. Als wir dann abends nach Hause zu der Mutter kamen, machte diese sich gerade zurecht, um auszugehen. Sie war dann sehr froh, den Jungen zu sehen; sie hätte tatsächlich vergessen, ihn abzuholen. Der Junge, trotz der sicherlich vorhandenen Enttäuschung gegenüber der Mutter, hatte die Sicherheit, dass jemand nach ihm sieht, ihn nicht alleine lässt und auch außergewöhnliche Bemühungen auf sich nimmt, um zu verhindern, dass er vergessen wird von der Mutter.

Auch die Mutter hat nach und nach ihr Verhalten geändert und verbessert, sodass der Junge im Alter von 12 Jahren nach Hause gehen konnte. Der Junge selbst konnte auch von dieser Stabilität und Sicherheit über die Jahre profitieren. Er hatte über die Haltung der Erzieher gelernt, mit der Mutter, so wie sie ist, klarzukommen und sie zu akzeptieren.

#### Leitsätze

Flexibilität und Geduld zeigen gegenüber schwierigen Familiensituationen

Sicherheit vermitteln durch Stabilität und Modelllernen